

Br. Tilbert Moser

Kapuzinerkloster, Konstanzerstr. 45 – Pforte 071 91,1 15 22

9500 Wil – tel 071 913 37 23 – tilbertkap@gmx.net – www.tilbert.ch

Freundesbrief zum Advent 2019

Liebe Freunde und Bekannte

Unser Leben als Christ gleicht einer Bergbesteigung. Unten sind wir im Nebel, oben lockt die Ostersonne über dem Nebelmeer, mit vielen Wegwindungen und Gefahren. Wir alle sind verbunden wie eine Seilmannschaft. Wenn der eine stürzt, halten ihn die andern. Ich selber bin mit 87 Jahren auf der letzten Wegstrecke und werde von vielen gehalten, aber darf auch andern, die nach mir kommen, eine Ermutigung sein. Dazu möchte ich Euch Anteil geben an dem, was ich seit dem letzten Rundbrief vom 1. August erlebt habe.

Vorauszuschicken ist: seit dem 1. Juli bin ich ins Kloster Wil SG versetzt, nachdem ich ab 1991 in Olten stationiert war. Dort konnte ich noch nach allen Seiten wirken und an vielen geistlichen Anlässen teilnehmen. So bin ich bekannt in manchen ökumenischen Kreisen. Die VESPA machte mich über 40 Jahre beweglich. Doch jetzt bin ich so behindert, dass ich mich nur noch mit Mühe und unter Schmerzen bewegen kann. Aber aus meinem christlichen Glauben, den ich meiner Mutter verdanke, lernte ich von Kind an, alles Widrige und Schmerzhaftes positiv zu sehen als Beitrag zu meinem Weg mit Jesus - „durch sein Leiden und Kreuz zur glorreichen Auferstehung“, in die Ostersonne im himmlischen Jerusalem. Durch meine Schmerzen und Schwächen weiss ich mich mit Jesus verbunden und von ihm geliebt, wie schon Paulus: „*So will ich mich meiner Schwachheit rühmen. ... Denn wenn ich schwach bin, dann bin ich stark*“ (2 Kor 12,8-10; lies Gal 6,14-27).

Doch will ich mich nicht bei meinen Mühen aufhalten, sondern von den Blümlein am Weg berichten. Da sind die Besuche u.a. von der Franziskanischen Drittordensgemeinschaft Olten, die ich mehrere Jahre begleitet habe. Da sehe ich: es geht auch ohne mich weiter, aber ich darf im Gebet die Saat, die ich ausgestreut habe, begleiten.

Ein Höhepunkt war der 80. Geburtstag meiner Schwester Hedy, in festlicher Gemeinschaft gefeiert auf einem für solche Anlässe eingerichteten Bauernhof. Die vielen herumspringenden Kinder zeigten uns Alten, dass das Leben weitergeht.

Ein weiterer Höhepunkt war der „**Transitus**“ („Übergang“ in den Himmel) am Vorabend des Franziskusfestes vom 4. Oktober. Franz starb am 3. Oktober 1226 gegen Abend, aufgebahrt bei Portiuncula auf freiem Feld, umgeben von den Brüdern und Schwestern. Darüber gibt es einen wunderschönen Bericht. Jährlich wird dieser Transitus in franziskanischen Kreisen erlebnisvoll gefeiert. Wir Kapuziner in Wil sind dazu jeweils eingeladen bei den Franziskanern im nahen Muttergottesheiligtum Maria Dreibrunnen. Nach der stimmungsvollen Liturgie waren alle eingeladen im nahen Pilgerrestaurant, wo es schöne Begegnungen gab mit Franziskusfreunden. Das war für mich wie im Himmel!

Unvergesslich war das Musiktheater, der Appenzeller Theatergesellschaft im Kloster **Appenzell** mit hochstehenden Musikern zum Gedenken an das über 400 Jahre lange Wirken der Kapuziner in Appenzell. Wir haben ihnen dazu viele Kutten ausgeliehen. So führen Laien unser Erbe als Kapuziner weiter, wenn die echten Kapuziner aussterben. Innerrhoden ist dank der Kapuziner katholisch geblieben. Auch das Kollegium (Internatsgymnasium, jetzt Kantonsschule) war ein wertvoller kultureller Beitrag an den armen Kanton. Vor der

Aufführung war das Kloster wie ein Museum zu besuchen, wo originelle Szenen aus dem Kapuzinerleben dargeboten wurden. Dieser Anlass, 13mal aufgeführt, fand von weitherum grosses Interesse und weckt wehmütige Gedanken: schon über zehn Klöster, die tief mit dem Volk verbunden waren, mussten wir mangels Nachwuchs (nicht wie beim früheren Klostersturm) aufgeben – doch in Ländern wie Indien und Afrika nehmen sie zu. So wirken schon mehrerer indische Kapuziner bei uns.

Doch wie war es früher? Ab dem 6. Jahrhundert waren es die iroschottischen Wandermönche, die unser Land bei heidnischen Allemannen missionierten. Am 23. Nov. feierten wir den heiligen Kolumban, der mit Gallus dem Zürich- und Bodensee entlang nach dem dem späteren St. Gallen kam, ihn dort in seiner Klause zurückliess (wo später Otmar das Kloster baute) und mit anderen Gefährten nach Italien weiterzog und dort ein Kloster gründete.

Angewandt auf heute: auch heute brauchen wir eine „Neuevangelisierung“ mit begeisterten Jesuszeugen, welche wie damals und doch anders den Glauben an Jesus wieder „zu lebendigem Feuer entfachen“ (2 Tim 1,6). Es ist faszinierend zu sehen, wie dies heute geschieht und was wir dazu beitragen können. Dem bin ich nachgegangen in der Arbeit: „*Von der Volkskirche zur Entscheidungskirche*“ (Auf www.tilbert.ch unter „Erneuerung aus Gottes Geist“). Darin zeige ich, wie aus den Trümmern der Volkskirche bereits eine Kirche von Glaubenszeugen wächst.

Ein Zeichen, wie es auch ohne mich weitergeht, ist „Mattli-Pfingsten“ im Antoniushaus Mattli/Morschach, gegründet 1981. Noch vor Pfingsten 2019 ist der Mitbegründer Willi Röder heimgegangen. Ich konnte nur noch als Schwerbehinderter teilnehmen. Doch nächstes Jahr geht es unter der verjüngten Leitung weiter zum Thema, das Papst Franziskus neuerdings der ganzen Kirche ans Herz legt: die „**Taufe im Heiligen Geist**“ (Apg 1,5). Er sagt, dies sei das Angebot Gottes für die ganze Kirche, nicht nur für einzelne Gruppen (siehe bei www.erneuerung-online.ch unter „Charis“). „Alles Fleisch“ soll vom Geist Gottes erfüllt werden (Apg 2,17ff). Komm Heiliger Geist, entzünde in uns das Feuer deiner Liebe!

Zwei Höhepunkte seit dem 1. August hätte ich fast vergessen: Zwei Mitbrüder, die mit mir zusammengelebt haben, haben nun glücklich ihren persönlichen Transitus überstanden: Br. Sigfrid Morger und Br. Egon Keller. Beid haben einen ansehnlichen Beitrag als Seelsorgepriester einbringen können: als Leiter des Franziskushauses Dulliken, als Dekan und Klostervikar. Doch beide gingen durch das Tor des Leidens. Der eine mit Parkinson, was ihn krümmte und an den Rollator fesselte, der andere, indem er vor vielen Jahren die Stimme verlor und nur noch lispeln konnte (und dennoch als Seelsorger gefragt wurde). Doch die Abdankungsfeiern mit dem auferstandenen HERRN war jeweils ein Fest und zeigt:

„Weil Gott in tiefster Nacht erscienen, kann unser Nacht nicht endlos sein“ (KG 301)

In adventlicher Hoffnung und Freude verbunden grüsst und segnet Euch

Euer Br. Tilbert

Für jene, die von mir noch nicht müde geworden sind, folgt noch eine Einführung in meine Arbeit: „**Unser Pilgerweg zum Gottesberg Zion - Vom Paradies über das Kreuz zur**

Hochzeit des Lammes“ (60 Seiten, über www.tilbert.ch).

Unser Pilgerweg zum himmlischen Jerusalem – Einführung

Auf 60 Seiten habe ich in meiner Arbeit: „*Unser Pilgerweg zum Gottesberg Zion - Vom Paradies über das Kreuz zur Hochzeit des Lammes*“ (über www.tilbert.ch) den Weg der Menschheit anhand der Bibel dargestellt. Ausgegangen bin ich von der Bildtafel auf der Rückseite, die ich vor über 30 Jahren entworfen habe. Sie gibt einen grandiosen Überblick über die biblische Heilsgeschichte in der Form einer Bergbesteigung mit verschiedenen Wegwindungen. Das Alte Testament bietet ein Modell für dieses Hinaufsteigen im Weg aus dem Sklavenhaus Ägyptens hindurch durch die Wüste hinauf auf den Gottesberg Zion mit dem Thronszitz Gottes im Tempel. Die Propheten projizieren dies in die messianische Zukunft, also auch in unsere Zeit. So in der Vision der Völkerwallfahrt bei Jes 2,1-5: „*Kommt und lasst uns ziehn hinauf zum Berge unsres Herrn, zum Hause Gottes lasst uns gehn. Und er wird uns seine Wahrheit lehrn, und wir werden seine Wege gehn, und Weisung wird ausgehn von Zion und das Wort unsres Herrn von Jerusalem*“ (Liedfassung). Der Berg des Herrn ist nun das himmlische Jerusalem, auf das wir alle (mit Absturzgefahr!) zugehen.

Unser persönliches Leben gleicht einer Bergbesteigung durch das Kreuz Jesu zum ewigen Ostern. Dazu kommt, dass wir zum Hinaufsteigen mit einer Seilschaft verbunden sind, also aufeinander angewiesen sind und füreinander Verantwortung tragen.

Die Bibel weitet unsern Blick auf den Weg der ganzen Menschheit vom Paradies an über Abraham, Mose, David und Jesus zum himmlischen Jerusalem. Wir sind von den Stammeltern an in einem weltweiten Stammbaum miteinander verbunden, oder mit dem andern Bild, Glieder und Organe an einem Leib. Diese weltweite Verbundenheit hat gewaltige Folgen, wie folgende Schriftworte zeigen: „*Einer trage des andern Last. – Freut euch mit den Fröhlichen, weint mit den Weinenden. - Wenn ein Glied leidet, leiden alle Glieder mit. - Was ihr einem meiner geringsten Brüder getan habt ... - Einer achte den andern höher als sich selbst*“.

Wegführer ist Jesus: „*Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben; niemand kommt zum Vater ausser durch mich*“ (Joh 14,6). Durch sein Kreuz hat er das Himmelstor geöffnet, das durch die „Erbsünde“ für uns verschlossen war. Er lehrt uns, seinen Spuren zu folgen und ebenfalls „durch sein Leibden und Kreuz zur glorreichen Auferstehung zu gelangen.“ Mit ihm als dem Haupt sind alle, die an ihn glauben und auf ihn getauft sind, wie Glieder zu einem einzigen Leib verbunden, zu einer einzigen Seilmannschaft. Das sagt uns der Glaube an die „Gemeinschaft der Heiligen“. Die einen haben mit der „triumphierenden Kirche“ das Ziel in der ewigen Ostersonne über dem Wolkenmeer schon erreicht, die andern mühen sich noch ab in der „streitenden Kirche“. Weitere befinden sich noch in der Läuterungsphase (Fegfeuer).

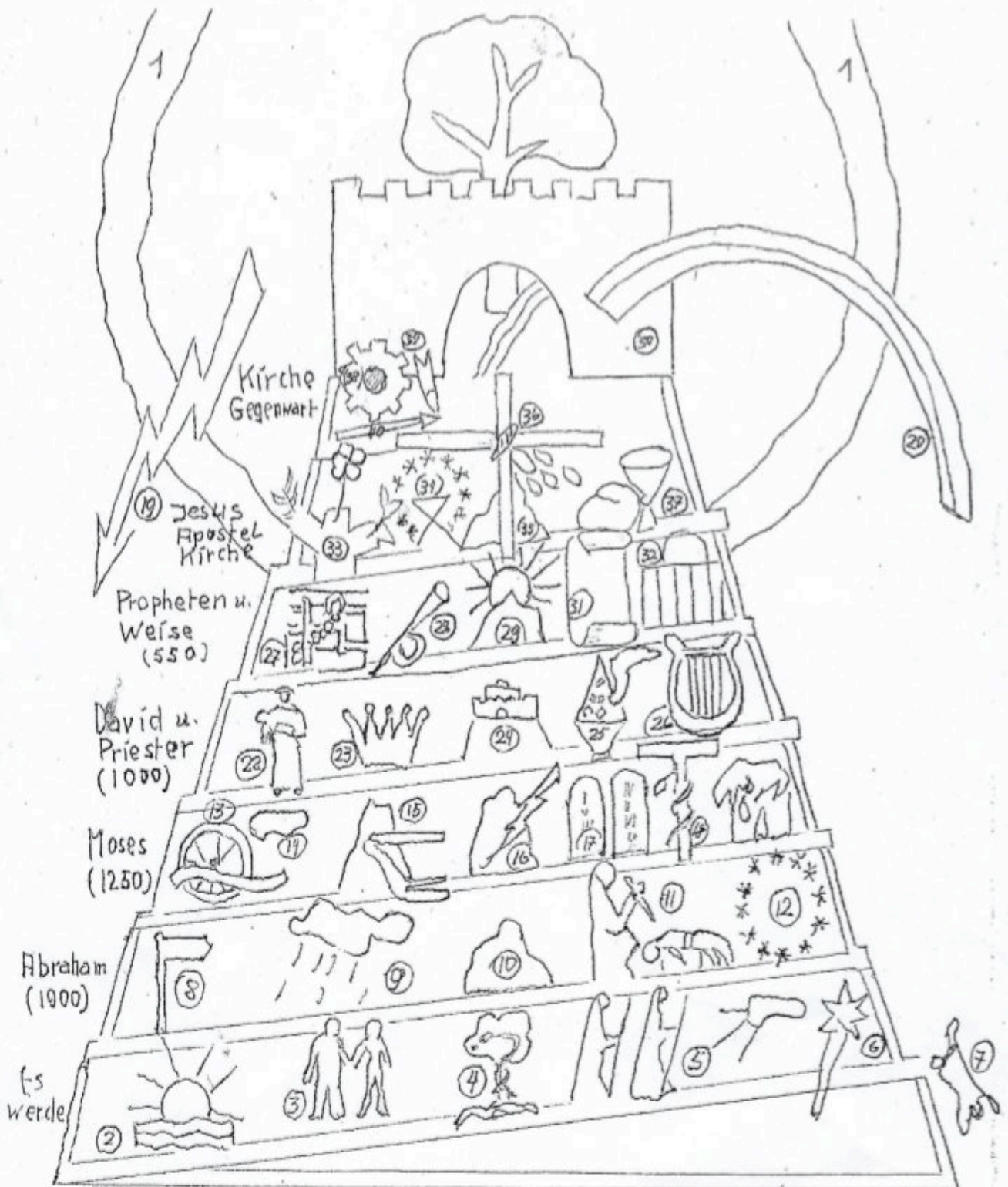
Anhand der Bibel zeigt uns Jesus, wie wir möglichst viele auf den „engen Weg, der zum Leben führt“, mitnehmen können, denn er möchte, dass möglichst alle gerettet werden.

Jesus als „König der Juden“ zeigt uns die Führerrolle seines jüdischen Volkes und dass er heute nach der langen Strafzeit bis zum Holocaust wieder drangeht, sein Volk wiederherzustellen zuerst äusserlich im Land der Väter, dann auch geistig zum Segen für die Völker, und uns dazu zur Mitarbeit aufruft. Doch der Widersacher möchte dies mit Hilfe des Islam und der westlichen Verbündeten (UNO, EU, ÖRK usw.) verhindern. Dazu packt meine Arbeit heisse Eisen an.

Dass Jesus zur Wegbereitung seines letzten Kommens seine Mutter Maria als „Frau aller Völker“ mit ihren vielen Erscheinungen „auf die Rolle schiebt“, auch um die Christeheit zu einen, findet ausgehend von der Erscheinung der sonnenbekleideten Frau in Offb 12 eine erstaunliche biblische Begründung. Sie bittet uns als Widerpart des „Drachens“, ihr zu helfen, viele „Seelen zu retten“.

So lade ich alle ein, anhand meiner biblischen Wegbeschreibung mit mir nicht nur froh den Weg „hinauf zum Berg des Herrn“ zu gehen, sondern als Wegführer möglichst viele mitzunehmen.

Einführung in die Hl. Schrift: „Bibel-Pilgerführer des Gottesvolkes
 Bildtafel zum I. Teil: Altes Testament



Inhalt

- 1. Eine Bildtafel zum Einstieg ins Abenteuer Die Heilsgeschichte als Bergbesteigung**
 - 1.2. „Gott ist Licht“ (1 Joh 1,5)**
 - 1.3. Vom Chaos zum Kosmos**
 - 1.4. Gottes Wort als Licht auf dem Weg**
 - 1.5. Die grosse Klammer zwischen dem Paradies (Gen 3,15) und dem himmlischen Jerusalem (Offb 12,9.17)**
 - 1.6. Die Rolle der grossen Frau**
 - 1.7. Die hochzeitliche Ausrichtung der Heilsgeschichte**
- 2. Von den Bündnissen zum vollendeten Ehebund**
 - 2.1. Der Noachbund**
 - 2.2. Der Abrahambund**
 - 2.3. Der Mosebund am Berg Sinai**
 - 2.4. Der Davidsbund**
 - 2.5. Der Neue Bund der Propheten – Jesus als Sohn Davids**
 - 2.6. Jesus als Menschensohn**
 - 2.7. Die Vorzeichen der Wiederkunft des Menschensohnes – Das verpasste letzte Zeichen**
 - 2.8. Durch Kreuz und Auferstehung im erweiterten Neuen Bund ins himmlische Jerusalem**
 - 2.9. Jesus ruft uns auf den Weg der Kreuzesnachfolge**
 - 2.10. Der Aufstieg auf den Berg Tabor als Einübung – Über das Fegfeuer**
- 3. Die Formation der Pilgerschar – eingefügt in Stammbäume**
 - 3.1. Voran das Volk - ihm nach die Völker**
 - 3.2. "Juden und Christen gemeinsam berufen zum Aufbau der völkerverbindenden Gottesstadt"**
 - 3.3. "Ihr werdet meine Zeugen sein!" (Apg 1,8) - Wie Jesus den Juden und Muslimen bezeugen?**
 - 3.4. Der Auszug aus Ägypten nach Zion als Modell**
- 4. Mit Gottes Leidenschaft für die jüdischen Brüder auf dem Weg zum Frieden**
- 5. Das schmerzhafte Ringen Gottes um sein Volk bei den Propheten**
 - 5.1. Jesu Ringen um sein Volk**
 - 5.2. Das Liebeswerben Gottes kommt in Maria, der reinen Tochter Zion, zum guten Ende**
 - 5.3. Der Pilgerweg der Menschheit als schmerzliche Geburt**
- 6. Mit Kindern auf dem Pilgerweg – "Menschen wie ihnen gehört das Himmelreich"**
 - 6.1. Die Familie als Keimzelle des Gottesreiches in Gefahr**
- 7. Jesu letztes Gnadenangebot**
 - 7.1. Gog und Magog (Offb 20,8f) – Gegen evolutionäre Höherentwicklung der Menschheit**
- 8. "Maria leuchtet dem wandernden Gottesvolk voran" (Konzil)**
 - 8.1. Maria als ökumenischer Stolperstein**
 - 8.2. Das katholische Bekenntnis zum „Tu solus Dominus“**
 - 8.3. Ökumenisch hoffnungsvoller Ausblick**
- 9. Glaube, Hoffnung und Liebe als Triebkraft auf dem Pilgerweg**
- 10. Die hochzeitliche Liebe Gottes scheidet die Geister – Der Sturz der Engel**
- 11. Maria bildet „Apostel der Endzeit“ aus für die Wiederkunft ihres Sohnes**
- 12. Maria betet mit uns um die universale Geistausgiessung**
- 13. Zusammenfassung in Bildern**
- 14. Wenn die Schleier fallen und ER mich in die Arme nimmt**

1. Eine Bildtafel zum Einstieg ins Abenteuer

Vor über 30 Jahren habe ich für die Franziskanische (Drittordens-) Gemeinschaft Deutschschweiz eine Bildtafel zum Überblick über die biblische Heilsgeschichte entworfen. In Bibelrunden wurde sie damals präsentiert mit der damaligen Methode von Bildteilen, die hintereinander an eine Flanellwand geheftet wurden, bis die gesamte Grafik komplett war (heute würde man power-point einsetzen). Dieser Überblick ist ungeheuer inspirierend, denn Gott ruft uns nicht nur als Einzelpersonen auf diesen Weg, sondern ruft die ganze Menschheitsfamilie von Adam und Eva an als *eine* Pilgergemeinschaft in sein Vaterhaus, wie eine Jahrtausende lange mühselige, doch hoffnungsvolle Prozession. Schon im Paradies beginnt die Tragödie: die Menschen wehren sich aus Misstrauen gegen Gottes Liebesplan. Sie werden aus dem Paradies vertrieben und werden zu rastlosen, heimatlosen Flüchtlingen. Auch wir tragen die Wunden dieser Weigerung mit den „Folgen der Erbsünde“, als „elende (verbannte) Kinder Evas“.

Gott liess sich auf diese Katastrophe ein, um in hartem Ringen seine unsere Vorstellungen übersteigende Barmherzigkeit zu demonstrieren. Am Ende wird er gegen alle Widerstände zum Ziel kommen und König sein, wo alle ausrufen *„Nun gehört die Königsherrschaft über die Welt unserem Herrn und seinem Gesalbten (Christus) und (wir) werden herrschen in alle Ewigkeit“* (vgl. Offb 11,15).

Das Folgende ist ein spannender Durchblick durch die biblische Heilsgeschichte im Sinn der kanonischen Bibelauslegung. Diese besteht im Kern in der Zusammenschau von Altem und Neuem Testament, die sich gegenseitig auslegen. Letztlich ist Jesus der endgültige Exeget, wie Lk 24,25-27.44-46 zeigt. *„Er ist das Ja (und Amen) zu allem, was Gott verheissen hat“* (2 Kor 1,20; vgl. Joh 1,18). Die als Voraussetzung unabdingbare historisch-kritische Exegese sucht minutiös herauszuarbeiten, was die Autoren damals sagen wollten. Doch der Heilige Geist, der die Schriftwerdung der einzelnen Schriften zur *einen* Heiligen Schrift im Raum der jungen Kirche bzw. des alten Gottesvolkes durch „Inspiration“ begleitet hat, erschliesst ihren vollen Sinn als Kanon (Richtschnur) erst im Zusammenhang des Ganzen, und zwar im Raum derselben Kirche (überkonfessionell verstanden), in dem sie entstanden ist. *„Jetzt könnt ihr es nicht tragen (noch nicht verstehen). Wenn aber jener kommt, der Geist der Wahrheit, wird er euch in der ganzen Wahrheit leiten / in die volle Wahrheit einführen“* (Joh 16,13). So kann die aktuelle Bedeutung biblischer Aussagen zeitweise der Mehrheit verborgen sein, bis man allmählich beginnt unter dem Hauch dieses Geistes und von aktuellen Umständen angetrieben sie zu erkennen. Dies geschieht heute u.a. mit gewaltigen Widerständen auf dem Gebiet der „Wiederherstellung Israels“ im Nahostgeschehen. - So können wir uns gefasst machen auf Überraschungen beim folgenden „kanonischen“ Durchblick. Wenn wir die Schriftzitate als inspiriertes Wort Gottes in ihrem Zusammenhang betrachten, werden auch wir inspiriert.

Die ganze Arbeit (60 Seiten) lässt sich einsehen auf www.tilbert.ch